

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Chymische Neuigkeiten Von einer feinen
Particular-Medicin**

[S.l.], 1742

Drittens. Wofür dieses Pulver helffe

[urn:nbn:de:bsz:31-95525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95525)

Quisquis Chymicorum est, qui fratrem hunc & sororem cognoscat, is verè totam artem & materiam ejus perfectè cognoscit, ejusque præparationem apprimè scit. Also hat Renanus bezeuget, Daß er 18. Jahr das hohe Werck gewußt, und dannoch es nicht vor die Hand nehmen können, weil es der Wille Gottes nicht war. Aber genug von diesem Einwurff. Nun will ich auch mit wenigen entwerffen.

Drittens.

Wofür dieses Pulver helffe/wie es zugebrauchen, und was vor Curen schon damit gemachet worden.

Alsgemein wird gezweiffelt, ob es dann möglich sey, daß eine einzige Arzney vor alles helfen könne? dann wann eine solche Universal-Medicin wäre, müßte sie 1. alles Unteine aus dem Leib wegtreiben. 2. das verdorbene wider gut machen. 3. auch verhüten, daß die Kranckheit nicht wider komme. Dieses alles aber seye einer einzigen Arzney vollkommentlich zu verrichten unmöglich.

Solches ist kein schlechter Zweifel, entsethet aber von einer schlechten Unterweisung, in deme man nicht verstehet, wovon alle Kranckheiten herrühren.

Dannenhero zu wissen, daß die Gelehrten in dem übereinstimmen, daß alle Kranckheiten daher kommen, wann der Geist des Lebens, das ist, die Natur beschwehret, verletzet, und in denen Berrichtungen verhindert wird, es seye an welchem Orth des Leibes es wolle, welche Verhinderung dann geschieht entweder **von Aussen** / wann einer am Leibe verlegt, oder verheyt wird, eine böse Luft, schädlichen Dampff, Giffte, oder sonst was Böses empfangen, oder von **Innen** durch die verderbte Fermenta und böse Däuungen des Speiße-Safftis im Magen und andern Eingeweyde, welcher unrechte Speiße-Safft das Geblüth und Viscera alteriret, in dem er entweder zu sauer, zu gesalzen / zu bitter, zu wässerig oder zu windig zc. ist.

Daß also die meisten Kranckheiten im Geblüth stecken, wo auch der Lebens Geist sich aufhält; dann vom Geblüth rühren her **Leben und Tod**; der eigentliche Sitz aber im Geblüth, wo der Lebens-Geist verborgen ligt, ist das inneriste unverderbliche Saltz der Natur / welches Saltz die Eigenschafft hat der angebohrnen Wärme (so andre Schwefel) und humidum radicale, Grund-Feuchtigkeit (so sie Mercurium nennen.)

Wann dann nun ein einige Ursach ist aller Kranckheiten, nemlich die **geschwächte Natur**, so brauchet es weiter keine andere Arzneyen, wann eine solche gefunden wird, wel-

welch
Dan d
Auftr
der Ar
ihr mi
zu kom
ney die
blüths
und al
me, u
wider
ernähr
und al
höhen
D
ge Ar
helffen
Gleich
Hunge
Durst
subtile
Essent
böse L
alles
nicht
lität u
hafften
bens-
dessen
ven, u

welche die Natur wider aufrichten kan. Dan die Natur wie keiner laugnen wird, ist die Aufreiberin der Kranckheiten, nicht der Arzt; der Arzt muß nur die Natur aufwieglen, und ihr mit einem ihr anständigen Mittel zu hilffe zu kommen suchen. Nun ist eine solche Arznei die das **innere Natur-Salz** des Geblüths in aller Menschlichen Glieder stärken, und also die abgenommene natürliche Wärme, und die verzohrte Grund-Feuchtigkeit wider ersetzen, die Lebens-Geister mehren; ernähren, dero Unterdrückung verwehren, und also die ganze Natur erquickten und erhöhen kan.

Derowegen ist es möglich, daß eine **einige Arznei** wo natürlicher Weise noch zu helfen ist, **vor alles** alles helfen könne? Gleicher Weise wie das einige Brod vor den Hunger, und das einige Wasser vor den Durst dienen kan. Dann wann ein wenig subtiler Gifft, sonderlich wo eine Quinta Essentia daraus gemachet würde, oder eine böse Luft den ganzen Leib durchgehen, und alles Böse hinein bringen kan; warum solte nicht auch ein wenig einer zur höchsten Subtilität und Spiritualität gebrachten unschadhaften Arznei, wie eine gute und mit Lebens-Geister angefüllte Luft, den Leib und dessen Gliedmassen gleicher gestalt penetriren, und alles Böse austreiben können?

Kan aber 1. das Böse und Unreine aus dem Geblüth und ganzen Leib weg treiben, und also die Verhindernüsse der Operationen der Natur und Lebens-Geister aus dem Wege geraumet werden, so können sich die verderbte Fermenta wider erhohlen, und die Dauungen besser werden; wo alsdann guter Speiße Saft in den Leib kommt, so muß

2. das Verdorbene endlich auch wider gut, oder zum wenigsten nicht ärger werden. Ja wo auch die Viscera schon zur Faulung geneigt wären, können sie bey zeitigem Gebrauch solches alle Faulung verhütendes Salzes in dieser universal-Medicin sich wider erfrischen; und ist daher nicht zu verzagen, ob es gleich an Lungen und Leber fehlet. So kan auch

3. verhütet werden, daß die Krankheit nicht wider komme; zu mahlen wann sie einmahl recht aus dem Fundament gehoben, die Brunquell des Bösen gestopffet, und mit Continuirung solcher Arzney zum wenigsten ein oder zweymahl des Jahrs im Frühling oder Herbst nachgesehet wird.

Solche einige universal - Arzney, die vor alles hilfft, ist zu forderist diejenige, welche die Alt-Väter sollen gebraucht, und damit ihr Leben bis auf etlich hundert Jahr verlängert haben, und wird heut zu Tag Lapis Philosophorum, der Stein der Weisen genehet/ weil

weil da
im Feu
Theop
de Ave
pidis in
tringen
ist dur
rirt,
daß er
Neues
machr
ein Sala
wird,
und bl
in ihre
Lapis P
Hertz
alle: d
was da
ckel in
Ungefu
Hydrop
dann i
die Nat
die das
Wärm
diese
Nacht
Scrin
universa
kan gesa

weil dasselbe rothe Pulver gleich einem Stein im Feuer beständig ist. Von diesem schreibt Theophrastus Paracelsus lib. 5. Archidox. de Avcan. Lap. Phil. fol. 805. also: des Lapidis ingressio durchgehet und durchdringet den Leib, und alles das im Leibe ist durch welche Durchdringener restauriret, und erneuret dasselbe. Nicht, daß er das Alte hinweg thue, und ein Neues an die Statt setze, sondern er macht das Alte also sauber und rein, wie ein Salamander mit seiner Haut gesäubert wird, ohne allen Schaden und fäulen, und bleibt doch allemahl die alte Haut in ihrem Weesen und Formen; Also auch Lapis Philosophorum, der ist, der also das Hertz reiniget, und die Laub- Glieder alle: darzu das Geäder und Marck, und was darinnen begriffen ist, daß kein Naschel in ihnen erfunden werde von keiner Ungesundheit, dann da weicht Podagra, Hydropisis. Icterus, Colica, passio &c. dann ihm weichen alle Dinge, die sich die Natur zu verderben unterlebet, wie die das Feuer fliehen also flucht auch die Würme Krankheit und Ungesundheit diese Erneuerung.

Nächst dieser höchsten Arzney des Steins der Weisen ist mein particulare ex univervall wohl noch die einzige, von der kan gesagt werden, daß sie vor alles, wo

zu

zu helfen ist, helffe, es seye auch was vor
Kranckheit es wolle; dann wie sie aus eben
derselben Materia, in welcher das Saltz der
Natur und Spiritus universi am nächsten und
meisten eingeschlossen, und wovon der Stein
der Weisen kommt, gemacht wird, auch fast
über die helffte auf gleiche Art, nur daß sie
zu letzt zu Beschleimung derselben ins Feuer
kommt (damit sie nemlich desto fixer werde,
und der Farbe des Steins näher komme,
dann wo sie Anfangs nur gelbe worden, wird
sie jeho bey längerer Behaltung im Feuer im-
mer röther, und weit kräftiger als zuvor)
also hilft sie auch in denen gefährlichsten
Kranckheiten, wo sonderlich nichts mehr, als
der einzige Stein der Weisen helfen kan;
Nur dieser Unterschied ist, daß der Stein
der Weisen länger und ohne Feuer gekocht,
oder zur höchsten Reinigung, Simplicität, und
Spiritualität gebracht mein Particulare aber,
ob es schon wohl gereiniget, und Geistes genug
bey sich hat, so ist es doch nicht zu solchem Gra-
du der Spiritualität und Perfection gelanget,
und kan destwegen nicht so gar geschwind als
der Lapis die ganze Natur gleich umkehren,
sondern muß biß weilen, zwey, drey, biß in
sieben und mehr mahl gebraucht werden.

Wiewohl auch der Lapis selbst nicht in ei-
nem Augenblick alles thut, dann es stimmen
die Philosophi überein, daß wann eine Kranck-
heit des Jahres sey, er in 12. Tagen, und
Ja

wann si
Ja es
Particul
sonderli

1. v

schen, un
und and
als wo
quam I
hat. C
unsere
Nath d
men bes
und vā
er unse
Fall da
Kräutle
Willen

2. D

depend
racelst
ausfüh

3. 1

4. w
sen, da
das C
non an
völlig t

5.

von G
den ist

wann sie älter erst in einem Monath helffe.
Ja es schlägt so wenig der Lapis als dieses
Particulare allzeit unfehlbahr und überall an,
sonderlich in denen Kranckheiten, so

1. von Gott denen unbußfertigen Men-
schen, und ungehorsamen Kindern zur Straffe,
und andern zum Exempel anfaeleget worden;
als wo man mehr auf Placationes Divinas,
quam Purgationes Humanas zu gedencen
hat. Oder wann Gottes Gedancken nicht
unsere Gedancken sind, und er aus all weisem
Rath die so uns am liebsten seynd wegzuneh-
men beschlossen, um uns ein heylsames Creuz
und väterliche Züchtigung aufzulegen, damit
er unser Christenthum probire; in welchem
Fall dann nichts mehr hilft, als das rare
Kräutlein Patientia, und daß man sich dem
Willen Gottes mit willigem Geist ergebe.

2. die von einem gewissen influxu astrali
dependiren, wie solcher Theophrastus Pa-
racelsus allenthalben in seinen Scriptis davon
ausführliche Meldung thut.

3. welche in Mutter-Leibe angebohren.

4. wo schon die Kranckheit so weit eingeris-
sen, daß das Geblüth ganz und gar inficiret,
das Eingeweyde verfaulet und die Natur
non amplius declinans sed profus jacens,
völlig unter getruckt ist.

5. bey all zu hohem Alter, und da das
von Gott bestimmte Lebens-Ende vorhan-
den ist. Nichts

Nichts destoweniger ist meine Arzney in suo gradu fast wie der Lapis, mit ihrem Lebens-Balsam, und unverweßlichen Natur zur Saltz so kräftig, daß sie nicht allein bey jetzt ermelten desperaten Zufällen zimliche Linderung schaffen kan, sondern hilfft auch in allen übrigen Kranckheiten, sie sehen auch so acut und arg, als sie immer wollen nach genugsammen Gebrauch, ganz fundamentaliter und von Grund aus, damit es aber bestand haben möge, wird allzeit nach der Genesung gutes Diæt, und nach des Zustandes gewesenen Beschaffenheit auch Continuation erfordert; da dann, wann aufs wenigste im Frühling oder Herbst eine solche hohe Arzney paarmal nach etwa einem aperiente Laxativo genossen wird, man wohl vor allen recidiven oder neuen Kranckheiten biß zum Lebens-Ziehl frey seyn kan.

Alles was ich bishero von meines Particularis Krafft vorgebracht, wird bekräftiget in Theatro Chymic. Argent. Vol. IV. tract. 9. allwo pag. 360' der Usus quartus Mercuriorum ex Metallis dieser ist: accipe Mercurij solis partes tres, auri subtiliter limati partem unam, fac amalgama.

Hanc massam impone in phiolam cum longo collo, loce in cineres, vel arenam, ut per transversum digitum emineat arena supra ventriculum ampullæ: collum verò vitri gossipio obturetur. Da ei ignem se-

cun-

cundi g
præcipi
in rem
in corpo
quod I
Dosis ej

Kan
che Arz
werden
näher y
aus der
Lapis se
phur ex
Arzney

Dies
monstri
alles da
ich mein
cken: „
„ Weis
„ nes v
sten - Ko
es seyn k
denen m
bus Ge
mit dene
einiget
den ganz
rum sie a
ten, oder
genekten

cundi gradus: & exacto mense invenies præcipitatum rubeum pulcherrimum. Hic in re medica propemodum idem opetatur in corpore humano in morbis in curabilibus, quod Lapidi Philosophorum adscribitur. Dosis ejus est à grano uno usque ad tria.

Kan dieses von einem Præcipitat auf solche Art aus **gemeinem Golde** gemachet werden, warum solte man dann nicht noch näher zu des Lapidis Krafft kommen, wann aus dem philosophischen **Gold** daraus der Lapis selbst wird, ein Mercurius und Sulphur extrahiret, und aus diesen beeden eine **Arznei** gemachet wird, wie ich mache?

Dieses mag anseho genug seyn, zu remonstriren, daß eine solche **Arznei** vor **alles** das zu helfen ist, **gut sey**. Nun muß ich meinem Versprechen nach auch gedencken: „wie sie gebraucht wird, und auf was Weise sie solche unterschiedliche Operationes verrichte; **Nemlich** wann eines Gersten-Korns Schwehr in Wein, sonderlich wo es seyn kan in Brantwein, dann dieser mit denen menschlichen und metallischen Spiritibus Gemeinschaft habende Spiritus sich mit denen Geisteren der **Arznei** ehender vereiniget, und beede zusammen gleich durch den ganzen Leib fliegen, und den Dienst darum sie aufgesandt werden, **geschwind** verrichten, oder auch in ein Stücklein auf der Zungen geneßten Oblaten eingewickelt, darmit es sich
im

im Munde nicht anhängen und verlehren, das von genommen wird, so zergethet sie im Magen, und das in ihr steckende Salz der Natur, weil es dem Geist des menschlichen Lebens ganz ähnlich ist, vermischet sich gleich mit denen Lebens-Geistern, und dringet samt ihnen den ganzen Leib, und alle Aederlein durch, und nach dem also die ganze Natur gestärcket wird / fängt sie also fort an, das Unreine und Widerwärtige durch ihre Eminentia, sonderlich durch die Schweiß-Löcher mit einem sanfften Schweiß auszutreiben, und nicht aufzuhören, so lange der Arznei Krafft währet, solten auch zwey oder drey Schweiß aufeinander, doch ohne grosse Abmattung, auch noch wohl über etliche Tage folgen.

Und ist sich bey solchem anhaltenden natürlichen Schwitzen nicht das geringste zubefahren, dann diese Arznei, welche derjenigen am nächsten verwandt, davon geschrieben steht: DEUS medicinam (non medicinas) ex terra creavit, ist der Urth, daß wo sie einmahl die massam Sanguineam penetriret hat, sie nicht aufhöret, die Überflüssigkeiten durch den Schweiß zu verheeren, bis sie gänzlich verzehret ist, sonderlich wo viel Phlegma und Flüsse vorhanden.

Theils Böses gehet auch per invisibilem Transpirationem, und mit dem Harn, bisweilen auch durch etliche Stuhlgänge, gar selten aber

aber m
Natur
het wir
versteh
Hi
Podag
und an
morbi
durch
purgire
auch d
derglei
den.
corpor
gemein
noch g
ches mi
fellschaf
ke Geb
gen kan
nur vo
weiter
ge Präp
chen,
und Co
zu Aus
Leib get
men sich
wird.
purgire
lich des
aber

hre, das
e im Ma-
der Na-
lichen Le-
ich gleich
ngesamt
Nederlein
e Natur
fort an,
durch ihre
Schweiß-
iß auszu-
lange der
zwey oder
ne grosse
iche Tage

en nächst-
e zubefab-
er jenigen
rieben ste
edicinas)
aß wo sie
penetrirer
ufigkeiten
ß sie gänz-
Phlegma

avisibilem
n, bißweis
gar selten
aber

aber mit Erbrechen fort. Dann wann die Natur durch ein ihr gleichendes Mittel erhöhet wird, weiß sie alsdann besser, als wir verstehen / daß ihre zu thun.

Hieraus erhellet, warum die Gicht, das Podagra, geschwollene und offene Schenckel, und andere tam recepti, quam retenti morbi, da der meiste Mangel im Geblüt ist, durch bloße Kräuter, es sey innerlich zum purgiren, oder äusserlich zum Baden, wie auch durch Sauer Bronnen, Milch und dergleichen nicht so leicht können curiret werden. Weil nemlich solche Sachen gar zu corporalisch seynd, und ihr wenigens von alldem gemeinem Salz der Natur im rohen Centro noch gar zu tieff verschlossen ist, daß sich solches mit denen Lebens-Geistern nicht vergesellschaften, vil weniger mit durch das ganze Geblüt bis zur äussersten Digestion dringen kan, sondern dise crude Dinge werden nur vor Speissen angenommen, und thun weiter nichts, als daß sie eine zuweilen nöthige Präparation vor künstliche Medicin machen, indem sie im Magen eine Fäulung und Confusion anrichten, davon die Natur zu Austreibung derselben, durch den Unterleib getrungen, und also der in denen Därmen sich befindenden Unrath mit aufgeföhret wird. Wo aber diser Confusionen durch purgiren zu vil gemacht werden, wird endlich des Magens Ferment und der Appetit

D

tit

tit zum Essen verderbet; das Geblüth hingegen bleibt allzeit im alten Esse, wo nicht etwann der Geruch bemelter Specien, als von welchen am meisten einiger Effect herrühret, durch die Poros ins Geblüth sich in etwas einschleicht, und ein Schweisflein verursachet; dann es kan die Unreinigkeit des Geblüths nicht wider zurück zum Afferdarm getrieben, sondern muß ihr nothwendig einig und allein durch die äusserliche Schweiß, Löcher das sicherste Loch gemacht werden, das Geblüth als die Herberge der Lebens-Geister, ist Geistlich, und will nur geistliche Schweiß-treibende Mittel haben/ solles verbessert und umgekehret werden.

Ich handle wohl in meinem Krahm, möchte mancher gedenccken, daß ich also auf durchtringende Schwitz-Mittel tringe, indem ich die Waare meines Particulars herausstreichen will, dann ja dasselbe, wie oben schon vorgeworffen worden, nur operire, wo Schweiß vonnöthen; aber dieser Handel diene nicht vor jedwedern; Schwitzen seye nicht bey allen Kranckheiten gut; Ein Patient brauche erwärmende, ein anderer kühlende Mittel, dann Hitze müsse ja mit Kälte, und diese mit Hitz vertriben werden; zum Exempel wann die Leber verdorben ist, solle man dann auch schwitzen, und die Leber mehr erhitzen? oder kan eine einzige Arzney zugleich hitzen und erfrischen, welches unmöglich schel-

net, A
wahr,
erfris
ders b
daß z
und E
den
es wol
die na
die H
erfris
keit in
Wärn
truckn
blüth,
und E
Verste
zerthei
Schlei
Faullu
ersetzet
veränd
Dauu
machet
nöthen
der S
mundu
quintā
heland
rühmet
ruption
net,

blüth hin
wo nicht
specien,
er Effect
blüth sich
hweißlein
igkeit des
ffterdarm
ndig einig
weiß, Lö
rden, das
s. Geister,
Schweiß
bessert und

Krahm,
h also auf
nge, inde
ars heraus
wie oben
perire, wo
er Handel
wizen seye
im Patient
r kühlende
Kälte, und
um Exem
solle man
r mehr er
ney zugleich
öglich schei
net,

net, Antwort: Es ist nicht unmöglich sondern
wahr, daß eine Arzney zugleich higen und
erfrischen kan, wan sie nemlich aus nichts an
ders bestehet, als aus einem solchen Salz,
daß zugleich trucken und feucht, warm
und kalt ist. Wo Hitze im Geblüth vorhan
den, es seye von erhitzter Leber, oder woher
es wolle, erhöhet sie durch ihre Feuchtigkeit
die natürliche Feuchtigkeit, und nachdem sie
die Hitze durch den Schweiß ausgetriben,
erfrischet sie. Ist aber Kälte und Wässerig
keit im Geblüth, vermehret sie durch ihre
Wärme, die natürliche Wärme,
trucknet die Flüsse, und erwärmet das Ge
blüth, da hat man beysammen erwärmend
und kühlende Mittel. Sie eröffnet, wo
Verstopfung und Blöhung vorhanden, und
zertheilet auch die enthaltene Wind, Dämpfe,
Schleim und Grief, machet Luft, wehret der
Faullung, stillt das Breannen und Trucken,
ersetzet des Magens und anderer Viscerum
veränderte Fermenta, und hilfft zu besserer
Dauung und Kochung des Geblüths. Sie
machets wie man es haben will, und von
nöthen ist, wiewohl nicht so vollkommen, als
der **Stein der Weissen**, von welchem Ray
mundus Lullius de secretis naturæ, sive
quintâ Essentiâ bey dem Theobaldo ab Hog
helande de Alchym. difficult. pag. 18. also
rühmet; *Medicina universalis carnes à co
ruptione conservat, juventutem restau
rat,*

rat, Spiritum vivificat, crudum digerit, rarum indurat, induratum ratificat, macrum impinguit, pingue debilitat inflammatum infrigidat, infrigidatum inflammat, humidum desiccatur, siccum humectat &c. Und ein anderer: ut sol calefacit, & frigidat, per suum calorem, & nihilominus est eadem Operatio, tamen in virtute multiplex est, & potest causare multos ac varios effectus juxta recipientium dispositionem.

Die Fürtefflichkeit aber solcher zum höchsten Grad über alle andere perficirten Medicin bestehet, wie gedacht, allein in subtilem Gold, Schwefel, und astralischen penetrirendem Grund-Salz, welches aus der kräftigsten und unverwechlichsten Substanz so unter der Sonnen ist, geböhren wird, und sowohl das Humidum-Radicale mit seiner Humidität ernähret, als andere Humores, quantitate & qualitate peccantes instar calidi nativi verzehret.

In sale est salus medica, & vitale feliciter medendi robur, ut longius deducit, longius Misc. Cur. Med. th. 30. p. 87. seqq.

Wann dann nun fast bey allen Kranckheiten eine Alteration des Geblüths mit unterlaufft, das alterirte Geblüth aber am besten durch Schwitzen und Dämpffen kan gedämpfet werden, als folgt, wann das Geblüth durch die verdorbene Leber verdorben, der Leber-sichtige auch schwitzen müsse, jedoch mit ei-

ner fu
Saltz
des M
was in
der erk
erfrisch
werde.

D
Leber d
für wal
Stein
sie allz

M
Schw
ge, ob e
te Leber
dann n
heiß, n
da, wa
blüths
auch d

D
blüth g
Lebens
beriret
Lebens
Weiß
sie ihr
ihre zu
austre
Mit ein

ner solchen Arzney die mit ihrem Grund-
Satz der Natur das ganze Temperament
des Menschen dergestalt verbessert/ daß alles
was im Leibe mangelt, nach Möglichkeit wi-
der ersetzt, das Kalte erwärmet, das Hitzige
erfrischt, und also auch die Leber geladet
werde.

Dann wosern bey verdorbener Lung und
Leber das Schwitzen verboten wäre, würde
fürwahr die höchste Universal-Medicin des
Steins der Weisen hier übel bestehen, weil
sie allzeit schwitzen machet.

Man muß derowegen wissen, daß das
Schwitzen an ihm selbst effectiv nicht erhi-
tze, ob einem gleich im Schweiß durch die errega-
te Lebens-Geister accidentaliter warm wird,
dann nach dem Schweiß ist einem nimmer so
heiß, wie man in hitzigen Kranckheiten siehet,
da, wann die innerlich giftige Hitze des Ge-
blüths durch Schweiß ausgetrieben wird,
auch die äußerliche gleich abnimmt.

Durch ein solch Schwitzen wird das Ge-
blüth gereiniget/ die darinnen sich befindende
Lebens-Geister von denen Impedimentis li-
beriret, das durch die Kranckheit verdunkelte
Lebens-Liecht heller gemacht, und auf solche
Weiß die Natur dermassen gestärcket, daß
sie ihr selber helfen, und das Jenige was
ihr zu wider desto leichter untertruckten und
ausstreiben kan/ es sey hernach was es wolle.
Mit einem Wort, Universal-Arzney thut al-
les.

les in allem, ob sie gleich mehrentheils
Schweiß bringet.

Da sagt mancher, er könne so alle Tag schwi-
ßen, und helffe ihm gleichwohl nichts; Ist
wohl wahr, dann die Natur zeigt dir also
selbsten den Weeg, wardurch dir zu helfen
sey, wann du ihr nur mit einer ihr beystehen-
den penetrirenden Schweiß-Arsney auch zu
Hülffe kommen woltest, wo es anders
nicht nur Schwind-sichtige oder Angst-
Schweiß sind. Bisweilen ist wohl ein na-
türlicher Schweiß sponte veniens gut, aber
nicht allezeit, sonderlich wann das Geblüth
zu sehr verderbet, sufficient, sondern muß
mit corrigirender Arsney geholffen werden.

Damit aber erweise, daß mein Particu-
lar ex Universalis auch in denen gefährlich-
sten Kranckheiten Wunder thut. Will
ich zum Beschluß, sowohl die Jenige durch die-
se Medicin ehemahls sich geäußerte, als neuer
Zeit die meynige Exempel anhangen, aus de-
nen à minori ad majus wird können argumen-
tirt werden, geschicht daß am grünen
Holz, was will am durren werden?
und damit jederman sehen möge, wie Höb-
nisch und Kühl es heraus komme, wann ein
solch *Subtile* mehrentheils Feuer bestän-
diges, und so kräftiges Pulver vor ro-
hes kaltes Quecksilber angesehen wird.
Und wie noch Kahler bestehen die es gar eine
quintam essentiam eines Giffts nennen,
dann

dann
ses
Substa
am zu
tät geb
Essenz
Giffte,
schädli
zumach
gemach
liter ve
in Em
Natur
Calidi
W
gemach
wendig
und an
sonder
Accide
da sey
tus &c
ist, un
erhält
Giffte
Quint
parirt
morun
zerreiß
Sa
Philos

dann quinta essentia , wie insgemein dieses Wort gebraucht wird , ist die innere Substanz eines Dings, so per Pyrotechniam zur höchsten Subtilität und Spiritualität gebracht worden: Was also eine Quint-Essenz von Gifft ist , das ist der höchste Gifft, ja in seiner Subilität weit giftiger und schädlicher , auch geschwinder den Garauß zumachen , als der Gifft selbst , woraus sie gemacht worden; Alldieweil was formaliter vel substantialiter Gifft ist , das beibt in Ewigkeit Gifft, und dem Temperament der Natur mit seinem Excessu aut Frigiditatis, aut Caliditatis allzeit zu wider.

Wann aber aus einem Ding eine Arckney gemacht wird , so muß dasselbe Ding nochwendig auch in seiner innern Substanz gut , und an sich selbst formaliter kein Gifft seyn, sondern nur etwan wegen seiner schädlichen Accidentien vor Gifft gehalten werden, als da seyn möchten , Antimonium , Sublimatus &c. welche Arckney derentwegen universal ist , und das Temperament verbessert , oder erhält, die kan in Wahrheit kein Formal-Gifft seyn , indem aller Gifft, sonderlich die Quinta Essentia davon, sie werde auch präparirt , wie sie wolle , in alterutrò extremorum excediret , und das Temperament zerreißt.

Sagst du es werde ja die materia lapidis Philosphorum , die ich pro subiecto me-

nes

nes particularis außgebe, ein Drach und Giffte genennet, aus welchen der beste Theriac bereitet werde; So wisse, daß diß alles Typica und solche Redens Arten seynd, die nur Gleichnus Weise geschehen, umb die Kunst vor denen Unwürdigen damit zuverbergen; und wird durch den Drachen das innerliche Salz ihrer materien, durch den Giffte aber derselben Spiritus verstanden, welcher gleich einem Giffte penetrirret, und durchtringet. Wie Petr. Joh. Faber in panchymic. lib. 5. sect. ult. cap. 23. p. 679. An Drachonis Chymici venenum sit chymicis pertimescendum in opere eorum & seqq. weitläuffig erkläret, und der Mag. Petrus Bonus Ferrar. pretiosæ margaritæ novellæ cap. 17. gar schön auslegt, was durch den Theriac und Giffte bey dem Stein der Weisen eigentlich zu verstehen sey.

Die Exempel der Proben so mit meiner Arzney gethan worden, werden unter dem Titul der siben Vornehmsten sonst vor incurabel gehaltenen Kranckheiten kürzlich angeführt, und etliche andere so ihnen fast nahe kommen mit eingeführet, und zwar

I. Podag

Es
En
gens in
nach
durch
wird a
fern, sic
gation
It
worde
dieser
mit gr
allen
Fönnen
Glieder
Nahn
den.

Es
b
des
men